



Die Ofenmacher e.V.

Rauchfreie Küchenöfen statt offenes Feuer



Jahresbericht 2017 / 2018

Inhalt

Editorial	3
Der Verein „Die Ofenmacher e. V.“	3

Rauchfreie Öfen

Ofenprojekte Nepal	4
Wartungsprojekt Nepal	7
Nutzung der Öfen	8
Klimaschutzprojekt	10
Ofenprojekte Äthiopien	11
Ofenprojekte Kenia	14

Rechenschaft

Bilanz des Helfens (Geleistete Hilfe in den Projektgebieten)	15
--	----

Aktiv für den Verein

„Gutes Beispiel 2017“	17
Wikinger Wandermarathon 2017	17
Wikinger Reisen und Klima- Kompensation	19
Nepal-Ofen an der Nordsee	19
Partnerschaft mit Pfaffenhofen	20

Finanzbericht

Einnahmen	21
Ausgaben	22

Impressum

Herausgeber Die Ofenmacher e. V., Euckenstr. 1 b, 81369 München

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Reinhard Hallermayer

Autoren Dr. Frank Dengler, Christa Drigalla, Theo Melcher, Dr. Reinhard Hallermayer

Bildnachweis: Alle Rechte bei „Die Ofenmacher e. V.“, Euckenstr. 1 b, 81369 München; Weltkarte, Fotolia; „Gutes Beispiel“, Bayer. Rundfunk; Pfaffenhofen, PAFundDU

Internet <http://www.ofenmacher.org>

E-Mail info@ofenmacher.org

Facebook <http://www.facebook.com/ofenmacher>



Editorial

Die erfreuliche Entwicklung unserer Vereinstätigkeit hat sich in den Jahren 2017 und 2018 fortgesetzt. In Nepal haben wir uns auf einem Niveau von etwa 12.000 Öfen pro Jahr stabilisiert, dazu kommen die Projekte in Afrika, bei denen die Zahl der Öfen stetig ansteigt.

Ende 2018 durften wir uns über annähernd 75.000 Öfen freuen. Da diese Tendenz weiter anhält, können wir bald mit Stolz behaupten, dass wir einer halben Million Menschen zu gesundem und sicherem Kochen verholfen haben werden.

Als Anerkennung unserer Arbeit empfinden wir, dass wir im Jahr 2017 zum ersten Mal Förderung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung erfahren haben, was uns finanziell auf sicherere Beine stellt. Dazu tragen auch die wachsenden Einnahmen aus Spenden für CO₂-Kompensation bei.

Nach wie vor sind aber die Spenden aus privater Hand der Grundpfeiler unserer Finanzen. Alle, die uns ihr Geld anvertrauen, haben ein Recht darauf, zu erfahren, was wir damit tun. Mit dem vorliegenden Bericht kommen wir dieser Pflicht gerne nach und danken all jenen Menschen für das in uns gesetzte Vertrauen.

Von unseren Reisen bringen wir tausende „Dankeschön“ aus den Haushalten mit, die von den Öfen profitieren. Aber auch von den vielen OfenbauerInnen, die dadurch im eigenen Land Geld verdienen können.

Dr. Frank Dengler, Erster Vorsitzender

Der Verein „Die Ofenmacher e. V.“

Kochen am offenen Feuer hat viele negative Folgen und ist dennoch weltweit anzutreffen. Laut Satzung ist der Zweck des Vereins „Die Ofenmacher e. V.“ die Förderung der Entwicklungszusammenarbeit durch die Verbreitung von rauchfreien Küchenöfen, speziell in ländlichen Gebieten von Entwicklungsländern. Wir verfolgen ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke.

Der Verein wurde im Jahr 2010 auf Initiative von Christa Drigalla, Dr. Frank Dengler und Dr. Katharina Dworschak gegründet. Sitz des Vereins ist München.

Einige wesentliche Meilensteine:

- 2011 BMW-Mitarbeiterauszeichnung für gesellschaftliches Engagement
- 2011 Gründung von Swastha Chulo Nepal als lokale Partnerorganisation in Nepal
- 2012 Gold Standard Klimaschutzprojekt in Nepal
- 2013 Neue Ofenbaugebiete in Äthiopien und Kenia
- 2016 Marke von knapp 50.000 Öfen erreicht
- 2018 Marke von 70.000 Öfen überschritten

Übersicht über die aktuellen Projektgebiete:



Ofenprojekte Nepal

Allgemeine Situation im Land

Nepal kämpft immer noch mit dem Wiederaufbau nach den verheerenden Erdbeben im April und Mai 2015, die massive Zerstörungen anrichteten und mehr als 8000 Tote forderten.

Der Wiederaufbau der Häuser ging nach den Erdbeben nur sehr langsam voran. Er hängt von der individuellen Aktivität der Hauseigner ab. Die von der Regierung bereitgestellte Nothilfe reicht nur für eine teilweise Finanzierung neuer Häuser. Dazu kommen Vorschriften für erdbebensichere Bauweise, die eingehalten werden müssen, um die jeweiligen Raten der finanziellen Unterstützungen zu erhalten. Dadurch bleiben sehr viele Bauvorhaben in der Fundamentphase stecken und die Menschen müssen in ihren abgestützten Ruinen weiterleben.

Die politische Situation in den letzten zwei Jahren war gekennzeichnet durch mehrere Wahlen 2017 und den beginnenden Umbau der gesamten Verwaltungsstrukturen. Zunächst wurde Nepal neu aufgeteilt und in sieben „Provinzen“ geformt. Diese sollten mit entsprechend „Macht“ und Verantwortung ausgestattet werden, um das Zentrum Kathmandu zu entlasten. In den jeweiligen Hauptstädten dieser Provinzen wurden also Behörden angesiedelt, um viele offizielle Arbeiten von den Bewohnern dann dort zu erledigen.

Die bekannte Struktur der VDCs (Gemeindeverbünde) wurde verändert in Municipalities (MC) und Rural Municipalities (RMC, Landgemeinden). Städte werden jetzt, je nach Größe, als Cities oder Metropolitan Cities bezeichnet. Das bedeutet eine weitere Dezentralisierung der politischen Kräfte und der Verwaltung.



Kiran Lama spricht mit gewähltem Vertreter in Pyuthan

Zunächst bekam jeder Bürger von Nepal schlicht eine neue Adresse (ohne Umzug). Das hatte natürlich Auswirkungen auf unsere Ofenbau-Datenbank, die angepasst werden musste. Ein weiterer Effekt ist, dass die Arbeitsgenehmigung für den Ofenbau jetzt von einer wesentlich

„niedrigeren“ Verwaltungsstelle eingeholt werden muss. Seither muss uns jedes „Dorf“ die Genehmigung für den Ofenbau erteilen. Ein sehr aufwendiges Verfahren, weil viel „Papierkram“ gefordert wird, (jeder ist eben ganz wichtig). Es hat aber den Vorteil, dass wir nah am jeweiligen gewählten Vertreter der Dorfgemeinschaften sind. Wenn wir diesen Ansprechpartner von den Vorteilen der Öfen überzeugen können, wird er im Ort entsprechend gehört und die Motivation der Hauseigentümer, einen Ofen zu besitzen, ist noch größer.

Der Umbildungsprozess der Verwaltungsstrukturen geht leider sehr langsam voran. Allein die Festlegung der Hauptstädte der einzelnen Bundesländer hat ewig gedauert. Darüber hinaus wurden 2017 zwei Wahlen (Kommunalwahl und State Wahl) durchgeführt. In Nepal geht ein Wahlkampf mit vielen Streiks und Demonstrationen einher, mit Blockaden und anderen Behinderungen. Daher beeinflussen solche Ereignisse auch den Ofenbau. Außerdem reist jeder Wahlberechtigte mehrmals in seinen Heimatort, um sich registrieren zu lassen und später, um seine Stimme abzugeben. Mit der Folge, dass die Ofenbauer, die für uns in anderen Gebieten arbeiten, wochenlang der Arbeit fernbleiben mussten.

Zusätzlich ist ein Anstieg der bürokratischen Hürden für NGOs in Nepal zu verzeichnen. Der Social Welfare Council (SWC) hat wohl die Anweisung, alle NGOs grundsätzlich als korrupt und bestechlich einzuschätzen. So muss bei jedem Antrag oder jedem Abschlussbericht zunächst das Gegenteil bewiesen werden. Das erschwert die Zusammenarbeit erheblich und demotiviert natürlich. Die Evaluierung unser Projekte in Gulmi und Pyuthan musste regelrecht erkämpft werden.

Fortschritte beim Ofenbau

Im mittleren Westen konnte das Projektgebiet **Gulmi** abgeschlossen und der Distrikt als „rauchfrei“ erklärt werden. Die offizielle Evaluierung durch den SWC wurde durchgeführt und der Abschlussbericht verfasst. Insgesamt wurden in Gulmi 13.743 Öfen gebaut. Von zwei Gesundheitsposten erhielten wir die schriftliche Bestätigung, dass die Anzahl der Bronchial- und Lungenerkrankungen bereits deutlich zurückgeht. In Gulmi wurden inzwischen zwei Pilot-Untersuchungen über die Nutzung und Wartung der Öfen durchgeführt. Deren Ergebnisse werden in ein Nachhaltigkeitsprojekt „Maintenance Experten“ münden.

Auch im Nachbardistrikt **Pyuthan** wurde das flächendeckende Ofenbauprojekt abgeschlossen. Bis Mitte 2018 wurden dort insgesamt 22.846 Öfen gebaut. Wie in Gulmi ist die Landschaftsstruktur sehr hügelig, weite Wege zwischen den Dörfern erschweren die Arbeit der Ofenbauer. Sie sind oft wochenlang unterwegs gewesen. Einige der in Pyuthan trainierten Ofenbauer werden auch nach Pro-

jektabschluss weiter mit uns arbeiten und in anderen Bezirken eingesetzt. Das Gebiet wurde 2018 besucht um eine Rückmeldung der Ofenbauer einzuholen.



Mit den Ofenmachern unterwegs

Arghakanchi ist ein Bezirk im mittleren Westen Nepals und grenzt an Pyuthan. Die Population wird mit 200.000 Einwohnern angegeben. Eine hügelige Landschaft zieht sich hauptsächlich zwischen 300 und 2.000 Höhenmetern hin. Sandikharka, die Hauptstadt, liegt rund 300 km südwestlich von Kathmandu. Mit dem Fernbus bedeutet das eine Reise von 18-20 Stunden. Sandikharka ist im Zentrum städtisch, besteht aber zum weit größeren Teil aus ländlich dörflichen Strukturen. In ganz Arghakanchi wird heute noch in etwa 44.000 Häusern mit Holz gekocht, meist auf offenen Feuern.

Nach Vorverhandlungen mit dem AEPC (Alternative Energy Promotion Centre) konnten wir den örtlichen Behörden unser Ofenbauprogramm anbieten. Es wurde der Bau von 20.000 Öfen in den kommenden zwei Jahren vereinbart. Nach umfangreichen Vorarbeiten fand Anfang 2018 das erste Training in Arghakanchi statt. Einige unserer erfahrenen Ofenbauer gingen von Pyuthan und anderen Gebieten mit und arbeiteten mit den neu trainierten „stove masters“ zusammen. Die Leitung in dem Gebiet hat, wie schon in Pyuthan, Kiran Lama übernommen. Er hat inzwischen einen guten Kontakt zu den verschiedenen Dorfbürgermeistern aufgebaut. Grundlagen für effektiven Ofenbau sind die gut vorbereiteten Dorfmeetings, der enge Kontakt zu den Bürgermeisterinnen und immer wieder die Referenz durch gut funktionierende Musteröfen. 2018 gab es ein weiteres Training im Herbst und es wurden insgesamt 2.751 Öfen gebaut.



Anita informiert auf einem Dorfmeeting die Bewohner

Auf Anfrage von AEPC übernahmen wir ab 2018 auch den Bezirk **Lamjung** für den Ofenbau. Lamjung liegt nordöstlich von Kathmandu und grenzt an Gorkha und Dhading. Laut AEPC besteht hier ein großer Bedarf, da noch sehr viele Haushalte auf offenem Feuer kochen und entsprechend Unterstützung für eine gesündere Umgebung benötigen. Lamjung erstreckt sich von 300 bis über 5.000 Höhenmeter und die Bevölkerungszahl wird mit 170.000 angegeben. Laut offizieller Statistik wird in 29.300 Haushalten „open fire cooking“ praktiziert. Einige Gegenden sind für die Lehmöfen nicht so gut geeignet, weil die geographische Lage einen Metallofen mit Heizwirkung erfordert. Auch fanden wir heraus, dass bereits andere Organisationen verschiedene Ofenmodelle verteilt hatten. Wir vereinbarten, eine Anzahl von 15.000 Öfen in Lamjung zu bauen.

Schon beim ersten Vorbesuch kristallisierten sich wesentliche Unterschiede zu den westlichen Gebieten heraus. In Lamjung befindet sich der Anfangspunkt des berühmten Annapurna-Rundwegs, einer viel begangenen Trekkingstrecke. Die Preise sowohl für Hotel und Verpflegung als auch für alle Güter des täglichen Lebens sind dort wesentlich höher als in Gegenden ohne touristischen Einfluss. Anscheinend haben die Verantwortlichen im Bezirk mehr oder weniger gute Erfahrungen mit NGO-Projekten und eine entsprechende Forderungshaltung entwickelt, die wir bisher nicht kannten. So war es sehr schwer, Kandidaten für ein Training zu finden. Nach einem Training mit zwölf Teilnehmern arbeitete leider anschließend keiner regelmäßig weiter. Es gab immer wieder Gründe, dass sie andere Arbeiten (mit höherer Bezahlung) vorzogen. Wir konnten auch keinen kompetenten Projektleiter für das Gebiet finden und so wurde Lamjung durch unseren Senior Ofenbauer Bel Bahadur Tamang mitbetreut (er ist sonst für das CO₂-Gebiet verantwortlich). 2018 wurden daher lediglich 174 Öfen in Lamjung gebaut.

Aus dem SCN-Büro

Swastha Chulo Nepal (SCN) heißt „Gesunder Ofen Nepal“ und ist unsere Partnerorganisation in Nepal. Von Beginn an leitet Anita Badal die Geschicke dieser Non Government Organisation. Anita hat vier Jahre in Deutschland gelebt und bewegt sich sicher zwischen beiden Kulturen und sie spricht auch Deutsch. Mit unglaublicher Zähigkeit erkämpft sie bei jeder Behörde die notwendigen Genehmigungen für unsere Arbeit. Sie kämpft bei SWC für die Anerkennung unserer Projekte und begleitet die Beamten zu den Projektbesuchen.

Anita erträgt die erschreckend kundenunfreundlichen Rahmenbedingungen im Bankenwesen Nepals und ist der Mittelpunkt für fachliche und private Sorgen der OfenbauerInnen. All ihre Arbeiten fanden bislang in einem Raum ihrer Familie statt, der auch als Wohnzimmer fungiert. Ende 2018 konnte nun ein neues Büro im gleichen Gebäude angemietet und eingerichtet werden. Mit der neuen Ausstattung des Büros kann Anita unsere Arbeit wesentlich professioneller darstellen und Gäste entsprechend empfangen.



... und hier ist das neue Büro von Swastha Chulo Nepal

Mit zunehmenden Ofenbauzahlen steigen auch die Mitarbeiterzahlen (Ofenbauer). SCN musste auf Basis einer SWC-Evaluierung entsprechende Anpassungen durchführen. 2018 wurden für unsere NGO organisatorische Strukturen erstmals niedergeschrieben, darunter fallen Mitarbeiter-Regeln und finanzielle Regularien. Zum Schutz vor Buchungsfehlern wurde die Buchhaltung umgestellt. Inzwischen ist aber auch dort wieder zur Routine eingeleitet. Eine Buchhalterin in Teilzeit unterstützt Anita.

Besondere Nachrichten erreichen uns immer wieder unerwartet. So gibt es seit Anfang 2018 ein echtes SCN-Pärchen. Santa und Jus Bahadur haben sich bei der Arbeit kennengelernt und im Februar geheiratet. Wir wünschen ihnen alles Gute!

In Arghakanchi wurde vor den Augen der Ofenbauer einer Mutter ihr dreijähriges Kind von einem Leopard aus den Armen gerissen und weggeschleppt. Durch eine

mutige Hilfsaktion wurde das Kind gerettet, hatte aber schwerste Verletzungen erlitten.

In Gulmi wurden bei einem Brand zwei nebeneinanderstehende Häuser mit allem Hab und Gut vernichtet. Ein kleines Mädchen hatte das Kochfeuer neu anzünden wollen, dabei nebenan gelagertes Heu entzündet und die Katastrophe verursacht.



Familie mit neuem Ofen in Pyuthan

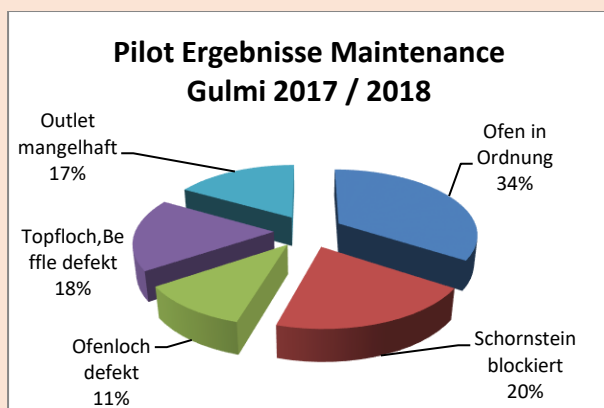
Hauptsächlich bekommen wir aber positive Rückmeldungen, denn die Verbesserung der Lebensbedingungen durch die Inbetriebnahme eines Ofens ist sofort und direkt zu spüren. Die rauchfreie Küche ist eine Veränderung, über die sich auch die Kinder sehr freuen. Und dafür bedanken sich alle Familien bei Die Ofenmacher e. V. ganz herzlich.

Christa Drigalla

Wartungsprojekt Nepal

Nachdem wir in den Jahren 2014 bis 2016 im Distrikt Gulmi im mittleren Westen Nepals 20.000 Lehm Öfen gebaut hatten, galt es jetzt, die langfristige Nutzung dieser Öfen sicherstellen. So kam der Gedanke an ein dauerhaftes Wartungsprogramm auf (Maintenance).

In einem Pilotprojekt in den Jahren 2017/18 stellte SCN den tatsächlichen Bedarf fest. Dazu besuchten engagierte Ofenbauer in den Ortschaften Wagla, Aglung und Madane mehr als 4.200 Häuser. Sie stellten einen hohen Beratungsbedarf fest und auch Reparaturanfragen, sodass auf dieser Basis örtliche Ofenbauer als „Schornsteinfeger“ eingesetzt werden sollen.



Diese Übersicht zeigt den hohen Wartungsbedarf ganz deutlich. Mehr als die Hälfte der Öfen hatte eine Reinigung, Reparatur oder Pflege nötig. Da die Reparaturen in der Regel „Kleinigkeiten“ sind, bietet sich hier ein Serviceprogramm für die Hausbesitzer an. Damit können engagierte Ofenbauer in ihrem Gebiet begrenzt aktiv bleiben und ihre Leistungen anbieten.

Nach einem ausführlichen Feedbackgespräch mit den Experten vor Ort, wurden die Rahmenbedingungen für einen Nepal-Schornsteinfeger festgelegt.

Das Maintenance-Programm ist ein Angebot an die Hausbesitzer, die dieses eigenständig anfordern müssen. Es werden Serviceleistungen in verschiedenen Kategorien angeboten:

- Schornstein Reinigung
- Kleinere Reparaturen an der Ofenoberfläche
- Reparaturen am Ofenkörper (Kochöffnung oder Prallplatte)
- Reparatur oder Ersatz des Outlets am Kamin
- Wiederholung der Unterweisung in die Nutzung des Ofens
- Kaltwasser-Therapie als Erste Hilfe bei Verbrennungen

Die Hausbesitzer, die diese Leistung anfordern, müssen sie auch bezahlen. Nach Einschätzung der Ofenbauer wird das möglich sein. Auch in Gulmi sind in vielen Haushalten nur die älteren Familienmitglieder zu Hause, weil die jungen Leute im Ausland arbeiten. Und so ist die Hilfeleistung sehr willkommen und auch finanzierbar.

Schornsteinfeger für Nepal



- Fortbildung:
 - Ofenbau Technik
 - Korrekte Befeuerung
 - Umweltaspekte der Holzverbrennung
 - Auswirkung von Rauch auf Bronchien und Gesundheit
 - Erste Hilfe bei Verbrennungen
 - Pädagogische Grundlagen (Unterweisung der Nutzer)
 - Basis Infos zur Selbstständigkeit

Um die interessierten Ofenbauer zu „Maintenance Experts“ zu machen, soll ein Training von vier bis fünf Tagen Dauer erarbeitet werden, in dem fachliche, medizinische und auch ökonomische Themen unterrichtet werden. Je nach Eigenaktivität können diese Experten eine Selbstständigkeit erreichen und damit unabhängig arbeiten.

Christa Drigalla

Nutzung der Öfen

Den Ofenmachern ist es ein großes Anliegen, die gebauten Öfen jedes Jahr stichprobenartig zu überprüfen. Dazu reist ein Monitoring-Team, bestehend aus einem Interviewer und einem Übersetzer, in die Ofenbaugebiete direkt zu den Familien, die einen Ofen erhalten haben. Mit einem standardisierten Fragebogen werden viele Fragen zum Zustand, zur Nutzung der Öfen sowie der Zufriedenheit der Benutzer gestellt und die Antworten dokumentiert.

Auf die Frage, was sie am dringendsten benötigen, gaben die Interviewten an: Schulen und Ausbildung für die Kinder, medizinische Versorgung durch einen nahegelegenen Health Post oder ein Krankenhaus, Zugang zu sauberem und frischem Trinkwasser und generell Arbeitsmöglichkeiten. Das sind typische Sorgen der Bewohner des globalen Südens.



Domi Sherpa beim Ausfüllen des Fragebogens

Unser Monitoring-Team unter der Leitung von Tobias Federle hat in den fünf aktuellen Distrikten achtzehn Feldbesuche in den beiden letzten Jahren durchgeführt. Die Interviewer haben dabei die enorme Anzahl von 2.324 Öfen mit einem Durchschnittsalter von ungefähr zwei Jahren kontrolliert. Das ist eine Stichprobe von fast vier Prozent aller errichteten Lehmöfen.



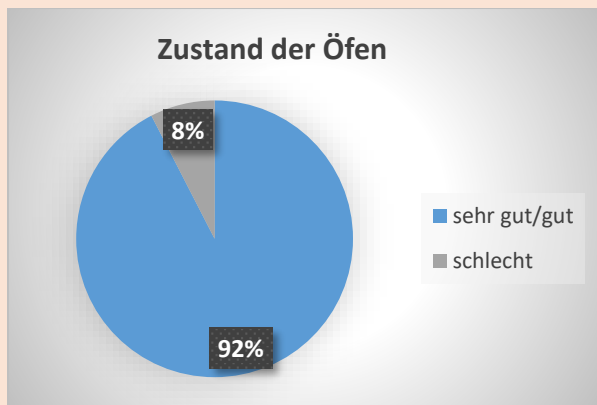
Neuer Ofen – Saubere Küche

Von allen kontrollierten Öfen waren 92 Prozent in einer guten bis sehr guten Verfassung. Das betraf die Konstruktion und die Bauqualität. Die Öfen wurden also genau nach den Vorgaben und Bauplänen errichtet. Aber auch der Zustand der allermeisten Öfen war sehr gut oder gut. Öfen, die nach Augenschein ein schlechtes bis sehr schlechtes Erscheinungsbild abliefern, haben wir als nicht benutzt aussortiert, obwohl manche von ihnen trotzdem verwendet werden.

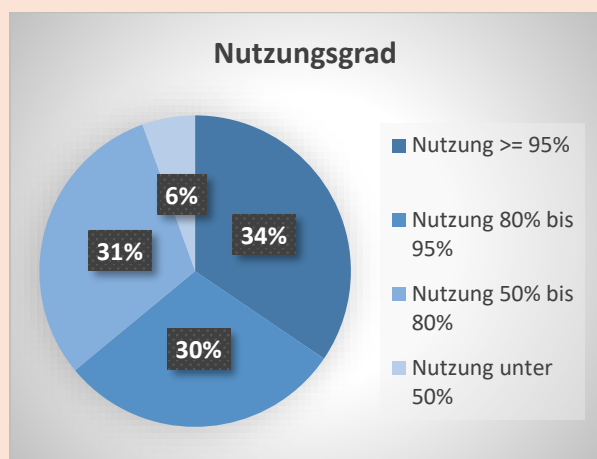


Für jeden Ofen wird ein Nutzervertrag unterschrieben

Die meisten Probleme gab es im Zusammenhang mit dem Kamin, der entweder zu kurz oder nicht gerade war. Es kann auch passieren, dass Rauch in den Raum gedrückt wird, z. B. durch Wind, wenn der Standort des Ofens im Raum ungünstig gewählt wurde. An manchen Öfen traten auch Risse auf, insbesondere an der Öffnung für die Brennholzzufuhr. Mitunter waren durch die intensive Nutzung die Kochstellen etwas beschädigt, auf die die Töpfe gestellt werden. Manche Leute würden auch gerne größere Töpfe verwenden.



Fast alle Familien, die einen Ofen erhalten hatten, nutzten ihn auch. Das bedeutet, die Öfen werden sehr gut angenommen. Ein Drittel der Ofenbesitzer nutzte ihn täglich und fast ausschließlich (d. h. zu mehr als 95 Prozent). Und die allermeisten Familien nutzen den Ofen zu mehr als 50 Prozent. Eine Familie umfasst durchschnittlich fünf Personen. In vielen Haushalten gibt es nämlich noch eine zweite Feuerstelle, die meist zum Zubereiten von Viehfutter geschürt wird.

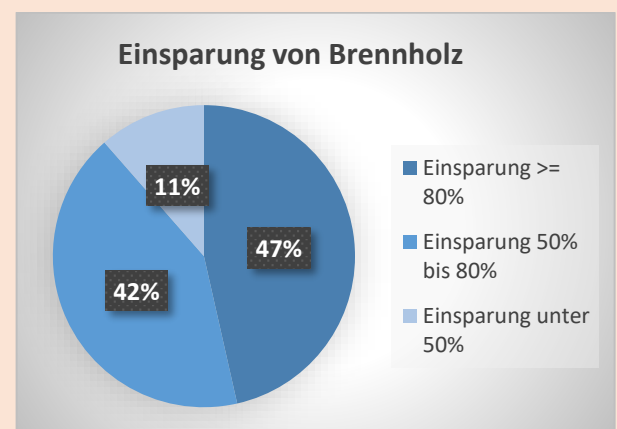


Diese zweite Feuerstelle ist meist traditionell, aber befindet sich überwiegend außerhalb des Hauses. Unser Hauptziel rauchfreier Innenräume für die Familien wird dadurch nicht gefährdet. Zum Kochen der Mahlzeiten nutzten zwei Drittel der Hausfrauen überwiegend (mehr als 80 Prozent) den installierten Lehmofen.

Der Zufriedenheitsgrad unter den Nutzern war mit 93 Prozent außerordentlich hoch. Nur wenige Empfänger hatten Verbesserungsvorschläge, obwohl etwa zwei Drittel der Befragten einige Probleme vor allem mit dem Kamin genannt hatten, etwa zeitweise in den Raum gedrückten Rauch. Manche monierten auch, dass die Kochstellen nicht für alle Töpfe geeignet waren oder das Brennholz kleiner gehackt werden muss.



Fast alle Empfänger berichteten über Einsparungen von Feuerholz mit dem Ofen. Die Angaben über die Einsparung liegen jedoch teilweise eklatant auseinander. Insgesamt fast die Hälfte der Befragten meinte, dass sie 80 Prozent oder mehr Holz gegenüber früher einsparen würden. Nur elf Prozent meldeten, dass sie weniger als die Hälfte an Brennholz einsparen. Die genannten Werte von 80 Prozent und mehr übersteigen sogar die berechneten Werte von 50 Prozent deutlich. Diese wurden abgeleitet aus den unterschiedlichen Wirkungsgraden einer offenen Feuerstelle und einem gemauerten Ofen. Diese Zahlen aus der Umfrage sind jedoch keine gemessenen Werte, sondern als subjektive Einschätzungen der Nutzer zu sehen. Sie deuten darauf hin, dass die tatsächlichen Unterschiede im Wirkungsgrad zwischen der traditionellen Kochstelle und dem neuen Lehmofen in der Praxis größer sind als angenommen.



Alles in allem sahen fast alle Haushalte in dem einfachen Lehmofen eine deutliche Verbesserung ihrer harten Lebensbedingungen auf dem Lande.

Reinhard Hallermayer

Klimaschutzprojekt in Nepal

Gold Standard Projekt GS 1191: "Rauchfreie Küchenöfen für das ländliche Nepal"

Das Klimaschutzprojekt hat durch die verheerenden Erdbeben im April und Mai 2015, das besonders in den drei Projektdistrikten gewütet hatte, einen großen Rückschlag erlitten. Unzählige Wohnhäuser, Stallungen und Nebengebäude waren zerstört. Viele Menschen wurden von herabstürzenden Trümmern verletzt. Etwa 8.000 Tote waren zu beklagen. Es war unmöglich festzustellen, welche der gebauten und in der Datenbank dokumentierten Öfen noch intakt waren und welche unbenutzbar wurden. Feldbesuche wären viel zu aufwändig gewesen. Sie wären auch von der Bevölkerung in dieser Situation ihres täglichen Kampfes ums Überleben völlig unerwünscht gewesen.

Nach dem Bekanntwerden der massiven Schäden im Projektgebiet wurde bei Gold Standard eine dreijährige Aussetzung des Projekts beantragt. Während dieser Zeit musste kein Nachweis über CO₂-Einsparung erbracht werden. Aber es erfolgte auch keine Anrechnung von Zertifikaten. Trotzdem war für das Gold Standard Projekt das Wissen darüber notwendig, wie viele Öfen noch funktionsfähig waren. Aus offiziellen Schadensmeldungen der Regierung, aus Census-Daten von 2011 über die Anzahl der Haushalte und den Gebäudebestand, und mit einigen realistischen Annahmen wurde eine Abschätzung der zerstörten Öfen abgeleitet.

Die Schadenssituation in den drei Projektdistrikten stellte sich ganz unterschiedlich dar:

- **Dolakha** war am schlimmsten von den Erdbeben betroffen. **87 Prozent** aller gebauten Öfen (fast 1.700) waren unbrauchbar.
- In **Kavre-Palanchok** wurden etwas weniger Schäden gemeldet. Hier waren **52 Prozent** aller installierten Öfen (fast 1.500) aber nicht mehr funktionsfähig.
- Und in **Ramechhap** waren ebenfalls **52 Prozent** der Küchenöfen zerstört worden. Der Ausfall betrug etwa 2.500.

Der Wiederaufbau der Häuser und die Neuinstallation von Öfen kommt sehr unterschiedlich voran.

In den von der Regierung vorgeschlagenen Muster-/Modell-Häusern ist oft keine Küche vorgesehen. In einem Zwei-Raum-Haus ist kein Platz dafür und man organisiert „Kochhütten“ außerhalb des Hauses. Auch ist die Raumhöhe niedriger als die zuvor in den Bauernhäusern bekannte und Ringanker für die Erdbebensicherheit beeinflussen die Möglichkeit, Schornsteindurchbrüche in den Außenwänden an korrekter Stelle zu machen.



Fertiger Ofen bei einer Tamang-Familie in Ramechhap

Kavre-Palanchok konnte bisher nur mit wenigen Öfen ausgestattet werden. Gründe sind die Inaktivität der gewählten Behördenvertreter, die Priorität des Straßenbaus und damit verbesserte Transportmöglichkeiten für zum Beispiel Gas zum Kochen, die Abwanderung von ausgebildeten Ofenbauern als einfache Arbeiter ins Ausland und immer wieder die nicht ausreichende finanzielle Hilfe der Regierung.

Ramechhap wurde im Herbst 2018 besucht, um direkte Gespräche zum Thema Ofenbau mit den neu gewählten politischen Vertretern zu führen. Die Rückmeldung war sehr positiv, allerdings konnte sich das bisher nicht in den Zahlen niederschlagen. In Ramechhap wird der Wiederaufbau zusätzlich verzögert, weil die steilen Hügel nach dem Erdbeben an Stabilität verloren haben und Gutachter zum Teil Umsiedlungen fordern.

Dholaka ist führend beim Wiederaufbau. Hier wurden im Reportzeitraum 2.736 Öfen gebaut. Vielleicht liegt es daran, dass in den höhergelegenen Gebieten mit rauem Klima eine feste Behausung fundamental wichtig ist. Aber ganz sicher sind vor Ort auch sehr engagierte Ofenbauer.

Ende 2018 existierten im Projektgebiet wieder etwa 6.800 funktionsfähige Öfen und die Überprüfung der Öfen über Feldbesuche wurden wieder wie vor der Naturkatastrophe aufgenommen.

Die Gold Standard Foundation hat 2017 die neuen Richtlinien „Gold Standard for Global Goals“ für Klimaschutzprojekte herausgegeben. Dabei müssen die Auswirkungen auf die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN (SDGs) herausgestellt werden. Auch [unser Projekt](#) musste auf die neuen Regularien umgestellt werden. Es erbringt danach einen substanziellen Beitrag zu den Zielen:



Reinhard Hallermayer

Ofenprojekte Äthiopien

Ein sehr langwieriger und komplizierter Prozess ist 2018 zu einem erfolgreichen Ende gekommen: Die Ofenmacher sind jetzt als Organisation in Äthiopien registriert und haben den Status einer „Foreign Charity“ erlangt.



Parallel dazu haben unsere Projekte, die bisher nur als Piloten gelten konnten, vollwertigen Status erhalten und wir können nun mit ganzer Kraft an die Verbreitung der Öfen gehen.

Girma Fisseha wurde als Leiter der Organisation „Ofenmacher Ethiopia“ bestellt. Abebaw Birhanu ist sein Stellvertreter und gleichzeitig Leiter des Projekts „Alem Ketema und Merhabete“.

Alem Ketema und Merhabete

Der Landkreis (Woreda) Merhabete besteht aus 21 ländlichen Gemeinden (Kebele), die über eine zerklüftete Hochebene verteilt sind. Um unser Ziel zu erreichen, alle Gemeinden mit Öfen zu versorgen, werden Ofenbauer in allen Kebeles benötigt. In den Jahren 2017 und 2018 wurde eine Vielzahl von Schulungen abgehalten, um wenigstens zwei Ofenbauer pro Gemeinde auszubilden.



Merhabete Woreda

Schon im Januar 2017 wurden 34 neue Ofenbauer ausgebildet, außerdem erhielten neun erfahrene, die bis dahin mehr als zehn Öfen unter Aufsicht erstellt hatten, eine

Zusatzschulung und dürfen sich jetzt als „professional stove builder“ bezeichnen.



Quality Reinforcement Training



Praktisches Training

Im Jahr darauf hielten wir ein Training für über 50 Teilnehmer mit dem Ziel ab, die Qualität der Öfen weiter zu steigern und bis dahin aufgetretene Fehler am Produkt und in den Abläufen zu beseitigen.

Eine Schulung wandte sich besonders an die erfahrenen Ofenbauer. Sie vermittelte den 20 Teilnehmern Fähigkeiten zur Selbstorganisation, Kalkulation und Vermarktung des Produkts „Chigir Fечи“ und soll ein Schritt hin zum selbständigen Unternehmertum sein.



Abschluss des Quality Reinforcement Training

Im Februar wurden außerdem wieder 25 neue Ofenbauer ausgebildet, im Mai weiter neun. Am Ende des Jahres folgte ein weiteres Qualitäts-Seminar.



Abebaw spricht auf einer Dorfversammlung

Das staatliche Gesundheitssystem installiert in den ländlichen Gemeinden sogenannte „Health Extension Workers“, die als Außenposten der Gesundheitsversorgung einfache Behandlungen durchführen und Vorsorge leisten. Aufgrund einer Vereinbarung mit dem Gesundheitsamt agieren die Health Extension Worker in Merhabete auch als Berater zu den Gesundheitsaspekten der Öfen und melden die Fertigstellung. Speziell an sie richtete sich eine Schulung im Februar 2018 und vermittelte ihnen Wissen über die vielfältigen Vorteile des Chigir Fechi.



Vorführung auf einer Koch-Show

Insgesamt haben wir 112 Ofenbauer bis Ende 2018 ausgebildet und alle Gemeinden Merhabetes versorgt. 2017 waren 54 Ofenbauer für uns tätig und bauten 1.236 Öfen, 2018 wurden 901 Öfen von 69 Ofenbauern errichtet.

Die Verbreitung der Öfen wird durch Awareness Events und Cooking Shows unterstützt, die von Abebaw und seinem Team in den jeweiligen Gemeinden veranstaltet werden. Dabei handelt es sich um Dorfversammlungen, bei denen den Einwohnern in möglichst praktischer Art die Vorteile eines Ofens demonstriert werden.

Frank Dengler

Ofenbau in den Simien Mountains

Der [Simien Mountains National Park](#) im Norden Äthiopiens wurde bereits 1959 ausgewiesen und 1978 in die Liste des UNESCO-Weltnaturerbes aufgenommen. In den Jahren des Bürgerkriegs und danach bis etwa Ende des letzten Jahrtausends erlebte der Park einen Niedergang. Im Jahre 2009 wurde ein Zehnjahresplan zur Restauration aufgesetzt, in dem die [African Wildlife Foundation](#) (AWF) eine führende Rolle spielt. Die AWF ging aus der 1961 gegründeten African Wildlife Leadership Foundation hervor und ist heute eine der größten Naturschutzorganisationen weltweit.

Die Unterstützung der umliegenden Gemeinden ist notwendige Voraussetzung für den erfolgreichen Betrieb des Parks. Daher hat die AWF ein Community Program ins Leben gerufen, das die Verbesserung der Lebensbedingungen in den Dörfern zum Ziel hat. Ein Element darin ist der Bau von Öfen, die die Gesundheit der Menschen schützen und gleichzeitig den Baumbestand schonen sollen. Diese Aufgabe soll bei vollständiger Finanzierung durch die AWF von den Ofenmachern übernommen werden.



Traditionelle Kochstelle in den Simien Mountains

Die Exploration Phase wurde von Katharina und Frank 2015 erfolgreich mit dem Ergebnis abgeschlossen, dass der Chigir Fechi zum Einsatz in den Simien Mountains geeignet ist.



Genet und Yeshwa beim Pilotofen-Bau

Zunächst wurde die Weiterführung des Projekts aus finanziellen und politischen Gründen verzögert, aber Anfang 2017 war es dann soweit: Die Pilot-Phase konnte gestartet werden. Im Februar und März 2017 errichteten Genet und Yeshwa, zwei erfahrene Ofenbauerinnen aus Alem Ketema, in vier Dörfern in den Bergen zwölf Öfen.

Über die folgenden sechs Monate wurden dann die Öfen im Betrieb in den Haushalten beobachtet und regelmäßig Befragungen der Betreiber durchgeführt. Nachdem die positiven Ergebnisse vorlagen, dauerte es leider trotzdem wieder einige Zeit, bis die Finanzierung des nächsten Abschnitts gesichert war. Im Februar 2018 konnte die Startup-Phase beginnen.

Wir sicherten uns wiederum die Unterstützung von Genet und Yeshwa. Außerdem begleitete uns Abebaw, der die Durchführung des ersten Trainingsabschnitts leitete. Aus den zwei Dörfern Adisge und Milligebssa wählten wir 14 Kandidaten aus, die in einem sechstägigen Training die Grundlagen des Ofenbaus erlernten.



Abschluss des ersten Trainingsabschnitts

Danach folgten drei Wochen, in denen die Neulinge in den Haushalten ihrer Dörfer Öfen errichteten und dabei eng von uns überwacht und weitergebildet wurden.



Tadla hat ihren ersten Ofen beim Kunden fertiggestellt

Vereinbarungsgemäß leistete das Simien Mountains Park Office ebenfalls einen Beitrag und stellte mit Getahun Tassew den Koordinator des Projekts. Er übernahm es, die Ofenbauer zu unterstützen, die Versorgung mit Material zu sichern und an die Ofenmacher nach Deutschland zu berichten.



Ofenbauerin und Kundin zugleich: Fatima mit dem Chigir Fechi in ihrem Haus

Ein weiteres Ziel der Startup-Phase war es, innerhalb der ersten neun Monate nach dem Training 100 Öfen zu bauen. Tatsächlich wurden 96 Öfen bis Ende des Jahres 2018 als fertig und an den Kunden übergeben gemeldet.

Im selben Jahr gab es in Äthiopien umfassende politische Veränderungen, die unter anderem personelle Veränderungen im Park Office zur Folge hatten. Davon war leider auch unser Koordinator betroffen. Dazu kamen Probleme bei der Finanzierung von Seiten der AWF, so dass schließlich das Projekt gegen Ende des Jahres 2018 zum Stillstand kam.

Derzeit verhandeln wir mit der AWF, unter welchen Bedingungen die Fortsetzung dennoch gesichert werden kann. Bis Ende 2019 wollen wir hier eine Entscheidung herbeigeführt haben.

Frank Dengler

Ofenprojekte Kenia

Seit 2013 arbeiten wir in Kenia mit der [Ol Pejeta Conservancy](#) zusammen. Der Wildlife-Park, eine Non-Profit Organisation am Fuße des Mount Kenya, unterstützt die umliegenden Dörfer, in denen, wie in vielen anderen Ländern auch, am offenen Feuer gekocht wird.

Die Vereinbarung sieht vor, dass Ol Pejeta Infrastruktur wie Büros und Fahrzeuge und den lokalen Koordinator stellt. Die Ofenmacher bringen das Know How ein und finanzieren die Öfen. Damit fallen für die Ofenmacher keine Fixkosten in Kenia an. Andererseits haben wir keinen direkten Zugriff auf den Koordinator, der Angestellter von Ol Pejeta ist.

Mit Eintreten der katastrophalen Dürre in Kenia im Frühjahr 2017 verschoben sich die Prioritäten für Ol Pejeta. Bernard, unser Koordinator wurde zunehmend mit anderen Aufgaben betraut. Das hatte zur Folge, dass in der zweiten Jahreshälfte 2017 und im ersten Halbjahr 2018 fast keine Öfen mehr gebaut wurden. Im Sommer fassten wir dann aber den gemeinsamen Beschluss, einen neuen Anlauf zu nehmen.



Zwölf frisch ausgebildete Ofenbauer mit Trainer

Katharina und Frank fuhren im Herbst 2018 nach Kenia, um Stephen als neuen Koordinator einzuarbeiten und ein Training mit anschließender Kampagne abzuhalten.



Rege Beteiligung der Kunden beim Ziegel-Machen

Zwölf Kandidaten aus den umliegenden Dörfern wurden zunächst fünf Tage lang theoretisch und praktisch unterrichtet. Dem schlossen sich zwei Wochen Ofenbau beim Kunden mit Betreuung an, die sogenannte Kampagne.

Die Nachfrage in den Dörfern rund um Ol Pejeta ist seit jeher sehr groß und entsprechend freudig wurden die neuen Ofenbauer begrüßt. Die Mitglieder der Haushalte halfen eifrig bei den Vorbereitungen mit, etwa beim Lehm-Mischen und Ziegel-Formen.



Der Kenia-Ofen im Rohbau – der Ton-Einsatz ist sichtbar

Der Kenia-Ofen weist einige Besonderheiten auf. Der Brennraum wird von einem Zylinder aus gebranntem Ton gebildet, der die hohen mechanischen Belastungen beim Kochen von Ugali (Maisbrei) aufnimmt und die schlechte Qualität des Lehms in der Region kompensiert. Auf Wunsch wird der Ofen auch mit einem Zement-Mantel verkleidet, was die Lebensdauer weiter erhöht. Diese Variante ist sehr beliebt, wohl auch wegen der höherwertigen Anmutung des Ofens.



Fertiger Ofen mit Zementmantel – links: Trainer David

Die zwölf Kandidaten wurden mit Hilfe der Kampagne sehr schnell in die Praxis eingeführt und wir erwarten nun wieder ansteigende Ofenbauzahlen auch in Kenia. Bis Ende 2018 haben wir dort insgesamt 825 Öfen gebaut.

Frank Dengler

Bilanz des Helfens



bedeuten
Gesundheit für



Im Berichtszeitraum 2017/2018 haben die Ofenmacher insgesamt 25.116 Öfen bauen lassen. Eine Familie hat durchschnittlich fünf Köpfe. Daher wurden etwa 125.000 bedürftige Menschen erreicht. Das entspricht der Einwohnerzahl einer Großstadt wie Fürth!

Ofenbauzahlen

	2017	2018
Nepal	10.637	12.043
Äthiopien	1238	1004
Kenia	114	80
Summe	11.989	13.127

In Nepal hat Swastha Chulo im Berichtszeitraum in neun Distrikten des Landes Öfen installiert.



Neuer Ofen – Gesunde Küche



Am Schild an der Tür erkennt man, dass in diesem Haus ein Lehmofen von Swastha Chulo Nepal installiert wurde

Ausbildung von Einheimischen

Die Ofenmacher geben Hilfe zur Selbsthilfe. Dazu gehört auch die Ausbildung von einheimischen Kräften im Ofenbau.

	Trainings- kurse	Teilnehmer	davon Frauen
2017	4	96	61
2018	7	105	52
Summe	11	201	113



Lehrer und Schüler sind konzentriert beim Training

Aktive OfenbauerInnen

In Nepal waren im Berichtszeitraum 101 OfenbauerInnen aktiv, die 25.116 Öfen installiert haben. Das bedeutet pro Mann oder Frau eine durchschnittliche Leistung von 250 Öfen in den beiden Jahren. Dafür haben sie von Swastha Chulo Nepal einen Lohn von durchschnittlich etwa 650 € pro Jahr erhalten. Die Summe entspricht etwa einem Jahreseinkommen in Nepal. Umso erfreulicher ist es als Zusatzeinkommen für unsere OfenbauerInnen.

	2017	2018
Nepal	61	85
Äthiopien	54	80
Kenia	5	9
Summe	120	174



Der neue Ofen ist fast fertig

Nachhaltigkeitsziele der UN

Die UN hat 17 Nachhaltigkeitsziele für das Jahr 2030 (SDGs) definiert, an denen sich Entwicklungsprojekte im globalen Süden orientieren sollen. Jedes Projekt sollte angeben, zu welchen Zielen es substantielle Beiträge leistet.

Die Ofenprojekte der Ofenmacher tragen dazu bei, folgenden Nachhaltigkeitszielen der UN ein Stück näher zu kommen:



„Gutes Beispiel 2017“

Auszeichnung des Bayerischen Rundfunks

"Gutes Beispiel" ist eine Aktion von Bayern 2, bei der wir Projekte auszeichnen, die sich auf vorbildliche Weise für eine bessere Gesellschaft einsetzen. Wir lenken die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese guten Beispiele und zeigen, dass man mit Mut, Engagement und Leidenschaft die Gesellschaft positiv beeinflussen kann. Mit dem Wettbewerb wollen wir innovative Projekte aus Bayern fördern, den Machern Anerkennung aussprechen und andere motivieren, ebenfalls mit gutem Beispiel voranzugehen.

So beschreibt der Bayerische Rundfunk seine Aktion zur Unterstützung von Projekten, die auf gesellschaftlichem Engagement basieren und positive Impulse in der Gesellschaft setzen.



Laudatio des Münchner Alt-OB Christian Ude

2017 waren wir Ofenmacher einer von 500 Teilnehmern an diesem Wettbewerb. Die Jury wählte unser Projekt in den Kreis der fünf Finalisten. Damit bekamen wir die Chance, dass unser Projekt mehrere Tage lang zu den besten Sendezeiten den Hörern von Bayern 2 vorgestellt wurde. Das Finale hätte nicht spannender sein können. Im Rahmen einer Direktübertragung stellten die Finalisten den Hörern nochmals ihre Projekte in Kurzform vor. Die Zuhörer stimmten während der Sendung für ihren Favoriten. Unsere Ofenbauprojekte erreichten den 3. Platz und wir erhielten einen Scheck über 3.000 € für den Ofenbau.

Ein weiterer positiver Effekt war die sehr breite mediale Wirkung. Hier leistete auch die Laudatio des ehemaligen Münchener Bürgermeisters Christian Ude einen Beitrag. Er zeigte sich sehr begeistert von der Idee der Ofenbauprojekte und betonte nochmals, wie mit geringem finanziellem Aufwand doch so große Effekte erzielt werden können. Wir erhielten ausgesprochen viele positive Rückmeldungen und sicherlich auch noch zahlreiche Spenden für unsere Ofenprojekte. Wirklich ein tolles Ergebnis für uns Ofenmacher.



Die stolzen Ofenmacher (von links): Joachim Wiesmüller, Frank Dengler, Karla und Matthias Warmedinger, Maxim Messerer, Theo Melcher

Theo Melcher

Wikinger Wandermarathon 2017

Wandern für einen guten Zweck

Unter dem Motto „Jeder Schritt tut gut“ veranstalteten die Wikinger Reisen am 20. Mai 2017 ihren fünften Wandermarathon. Und der schlug alle Rekorde: 1.200 Wanderfreunde aus ganz Deutschland trafen sich in Hagen, um für einen guten Zweck die Landschaft zu erkunden.



Zwei Teilnehmer präsentieren die Wanderrouten

Aktiv für den Verein

Trotz des schlechten Wetters am Vortag und der kühlen Temperaturen ließen sich die Wanderfreunde nicht abschrecken. Den Naturfans standen Distanzen von 14, 22 oder 42 Kilometern zur Wahl. Die Startgelder der Teilnehmer fließen grundsätzlich zu 100 Prozent an die Georg-Kraus-Stiftung (GKS). Der Marathon wird alle zwei Jahre veranstaltet und unterstützt jedes Mal ein anderes von der Georg-Kraus-Stiftung gefördertes Projekt. Alle Einnahmen des Wandermarathon 2017 flossen in das Ofenmacher-Projekt in Äthiopien. Insgesamt kamen so 20.000 € zusammen.

Der Unternehmensgründer Hans-Georg Kraus gründete 1996 auch die GKS, die soziale Projekte und lokale Entwicklungsprojekte nach dem Motto unterstützt: „Der beste Weg aus der Armut ist der Schulweg“. Die GKS fördert kleine, überschaubare lokale Projekte, die den Menschen vor Ort direkt zugutekommen, so auch das Ofenbau-Projekt in Äthiopien. Die Veranstaltung fand daher auch unter Mitwirkung der Ofenmacher statt. Joachim Wiesmüller vertrat uns auf dem gemeinsamen Stand mit der GKS.



Joachim Wiesmüller im Gespräch

Ausbildungsprogramm in Äthiopien

Der Wandermarathon der Wikingers Reisen schlägt einen großen Bogen vom wohlhabenden Deutschland in eine der ärmsten Regionen Afrikas. Mit den Einnahmen wird in Äthiopien die Aus- und Weiterbildung von OfenbauerInnen in der Region um Alem Ketema finanziert. Die Georg-Kraus-Stiftung unterstützt die Ofenmacher bereits seit mehreren Jahren beim Aufbau aller dortigen Ausbildungsaktivitäten. Darauf aufbauend haben wir zusammen mit der GKS ein über mehrere Jahre laufendes Ausbildungs- und Weiterbildungsprogramm erarbeitet. Das Programm besteht aus verschiedenen Säulen.

Die Grundausbildung zielt auf gesundheitliche Aufklärung über die Risiken des offenen Feuers und die Vorteile der Kochstellen mit Rauchabzug, ferner auf das Erlernen, diese Öfen zu bauen und sie zu vermarkten. Somit haben die ausgebildeten OfenbauerInnen, übrigens vielfach alleinstehende Frauen, durch den Bau von Öfen in ihren Gemeinden die Chance auf ein eigenes Einkommen, das zur Sicherung ihres Lebensunterhalts beiträgt. Unser Ziel

Die Ofenmacher e. V.

ist es, mehr als 50 aktive Ofenbauerinnen zu beschäftigen, die in der ersten Phase mehr als tausend Öfen pro Jahr bauen sollen.



Aufmerksame Zuhörer

Aufbauend auf diesem Wissen werden die praxiserfahrenen Ofenbauerinnen zu Ausbildern weitergebildet. Inzwischen führen sie die Grundausbildung in Alem Ketema zusammen mit der lokalen Projektleitung selbstständig durch. Auch konnten mehrere Ausbilderinnen inzwischen in einem zweiten Projekt in den Simien Mountains in Äthiopien ihr Können erfolgreich weiter vermitteln. Sie unterstützten Frank Dengler und Katharina Dworschak bei der praktischen Ausbildung der Ofenbauerinnen und bauten mit ihnen zusammen eine Reihe von Pilotöfen in diesem noch jungen Projekt.



Warum ist das jetzt genau so?

Ein weiterer Ausbildungsblock zielt auf die Vermittlung der Grundlagen der selbstständigen Arbeit. Dies soll die Basis schaffen, dass die leistungsfähigeren Ofenbauerinnen die Chance erhalten, sich langfristig eine eigene Existenz aufzubauen, wenn möglich ganz ohne oder nur noch mit geringer Unterstützung durch die Entwicklungsprojekte.

Wir wissen, dass dies ein langer Weg sein wird. Deshalb haben die GKS und wir Ofenmacher dieses Projekt sehr langfristig angelegt. Wir denken an einen Zeitraum von etwa zehn Jahren.

Theo Melcher

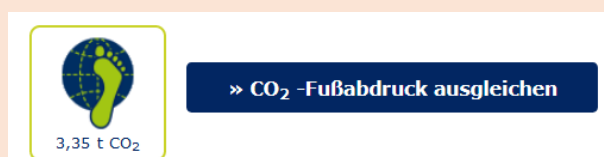
Wikinger Reisen und Klimakompensation

Klimaneutrales Reisen

Die Wikinger Reisen in Hagen unterstützen seit 2016 die Projekte der Ofenmacher und dies sogar über zwei unterschiedliche Wege.

Zum einen fördert Wikinger Reisen mit einer jährlichen Spende über 25.000 € die Ofenbau-Projekte in Nepal. Der Ofenbau in Nepal ist so zu einem der wesentlichen Bausteine ihres Nachhaltigkeitsprogramms geworden. Mit der Spende der Wikinger Reisen können jährlich zusätzlich ca. 2500 neue Öfen durch unsere Ofenbauer in Nepal gebaut werden. Der humanitäre Effekt ist groß, gleichzeitig werden durch die Öfen mit Rauchabzug signifikante Einsparungen beim Ausstoß von Treibhausgasen erreicht. Mit jedem gebauten Ofen wird jährlich bis zu einer Tonne Treibhausgas eingespart, also bis zu 2.500 Tonnen im Jahr durch das Engagement der Wikinger Reisen. Um ein Gefühl für diesen Effekt zu vermitteln: Diese Einsparung entspricht dem CO₂ Ausstoß von 40 Millionen Personen-Flugkilometern.

Aber nicht nur Wikinger Reisen selbst fördert die Ofenbau-Projekte, sondern sie bieten auch ihren Kunden die Chance, sich an den Ofenbau-Projekten zu beteiligen. Seit Herbst 2016 erhält jeder Kunde bei der Buchung der Reise die Chance, die während seiner Flugreise emittierten Treibhausgase durch Stilllegung von Klimazertifikaten der Ofenmacher zu kompensieren. Der Kunde erhält ein Zertifikat über die kompensierte Menge an Treibhausgasen im Ofenmacher Gold Standard Klimaprojekt sowie eine Spendenquittung. Die Ofenmacher legen diese Zertifikate still und verwenden die Gelder dann zum Bau neuer Öfen.



Bei jeder Buchung wird die Klimakompensation des durch den Flug verursachten CO₂-Ausstoßes angeboten

Damit jeder der Wikinger-Mitarbeiter über die Projekte der Ofenmacher Bescheid weiß, wurden im Rahmen ihrer Weiterbildungsprogramme alle internen Mitarbeiter sowie die mehr als 300 Reiseleiter über die Arbeit der Ofenmacher und ihre Projekte in den verschiedenen Ländern informiert.

Theo Melcher

Nepal-Ofen an der Nordsee

Kochen, Diskutieren, Lernen

Im Frühjahr 2017 entstand die Idee, einen Demonstrationsofen auf meiner Heimatinsel Pellworm zu bauen. Ein Gespräch während der Überfahrt mit der Fähre legte sozusagen die Grundsteine für das Projekt. Silke Zetl, Bio-Bäuerin und Berufsschul-Lehrerin, und Christa Drigalla entwickelten die Vision, einen Nepal-Ofen im Garten zu erstellen. Frank Dengler als Ofenbauspezialist und seine Frau Katharina wurden motiviert, von München nach Pellworm zu reisen.

Die konkreten Vorbereitungen konnten beginnen. An den kalten und unbeständigen Ostertagen wurden die Ofenziegel hergestellt. Nach einigem Experimentieren mit Mengen und Mischungen wurde die richtige Konsistenz des Lehmbreis gefunden und unter Beteiligung von Silkes Enkelkindern konnten alle Steine geformt werden. Besondere Schwierigkeit bereitete das regnerische Wetter, denn „die Steine sollen im Freien trocknen“, so steht es in der Anleitung. Darum waren Silke und ihre Familie über die Feiertage damit beschäftigt, die feuchten Steine immer wieder zu transportieren – raus aus der Garage, wenn die Sonne scheint, und zurück hinein, wenn die Regenwolken sich leeren. Aber letztlich wurden alle Steine trocken und waren rechtzeitig bereit, verbaut zu werden.

Im Mai 2017 war es dann so weit: Ofenbautag auf dem Zetl-Hof. Wieder machte das Wetter nicht so toll mit, heftiger Ostwind und kalte Temperaturen, aber das hielt uns nicht auf: Lehm stampfen, und Steine herbeitragen. Die Zetls hatten ein passendes Betonfundament gemacht und so konnte die Arbeit gleich losgehen. Der örtliche Landmaschinen Schlosser hat die Eisenteile zur Verstärkung des Ofens gespendet und ausreichend Lehm war auch vorhanden.

Nach dem genauen Bauplan wurde der Ofen aufgesetzt und es kamen auch in Nepal unübliche Werkzeuge wie etwa eine Flex zum Einsatz, um die Steine in die entsprechende Form zu bringen. Der Schornstein wuchs in die Höhe und wurde besonders sorgfältig von innen geglättet. Extrem wichtig ist die korrekte Ausformung der inneren Ofenstruktur, um den Qualm in den richtigen Weg zu zwingen. Die Prallplatte wurde entsprechend geformt. Die Einpassung der extra aus Nepal mitgebrachten Töpfe und die äußere Verkleidung des Ofens mit weichem Lehm komplettierten die Arbeit und am Nachmittag stand ein ziemlich perfekter Nepal Ofen im Garten.

Inzwischen wurde eine massive Wellblechhütte um den Ofen herum gebaut und so übersteht der Chulo auch den feuchtesten und stürmischsten norddeutschen Winter unbeschadet.



Alles clean im Kamin?

Allerdings gab es im Frühjahr 2018 dann doch ein unerwartetes Problem. Der Rauch zog überhaupt nicht mehr ab und es wurde unfreiwillig zu einer sehr originalgetreuen Demonstration einer verrauchten Hütte wie sie in Nepal regelmäßig zu finden ist. Der Grund wurde schnell gefunden: Eine Starenfamilie hatte ihr Nest ausgerechnet in den Schornstein gebaut und schon vier Eier gelegt. Das Nest wurde versetzt in eine nahe Hecke und so konnte wieder ungehindert eingefeuert werden.



Erstbefeuern: Läuft!

Der Inselofen ist immer wieder Treffpunkt für ganz unterschiedliche Veranstaltungen und stets gibt es Nepali-Tee oder Daal Bhat, das nepalische Nationalgericht. Man kommt ins Gespräch und manch eine Unterstützungsidee wurde am Pellworm-Ofen geboren.

Christa Drigalla

Partnerschaft mit Pfaffenhofen

Gemeinsam für den Klimaschutz

Bereits im Mai 2017 hat der Stadtrat der Stadt Pfaffenhofen an der Ilm entschieden, eine Partnerschaft mit dem Verein „Die Ofenmacher e. V.“ einzugehen.

Im Rahmen der Zusammenarbeit kompensiert die Stadt Pfaffenhofen die kompletten CO₂-Emissionen, die durch Wärmeerzeugung in städtischen Gebäuden verursacht werden. Alle Spenden, die die Stadt Pfaffenhofen dem Verein durch die Partnerschaft zukommen lässt, werden für Aufbau und Ausdehnung des Ofenbauprojekts in Äthiopien eingesetzt.

Die Partnerschaft gilt für die Jahre 2017 und 2018. „Die positiven Effekte, die durch das vorbildliche Engagement der Ofenmacher in den Entwicklungsländern erzeugt werden, passen zu unserer Philosophie in Pfaffenhofen. Deshalb stehe ich voll und ganz hinter diesem Projekt“, erklärte Bürgermeister Thomas Herker.

Bereits ein Jahr vorher besuchte Desta Andarge, Bürgermeister der zentral-äthiopischen Stadt Alem Ketema, zusammen mit Dr. Frank Dengler und Joachim Wiesmüller von den Ofenmachern Bürgermeister Thomas Herker.

Die Klimaschutzinitiative der Stadt hat das Ziel den CO₂-Ausstoß pro Kopf bis 2030 zu halbieren. Über die CO₂-Kompensation mit VER-Zertifikaten der Ofenmacher ist die Stadt in der Lage, technisch unvermeidbare CO₂-Emissionen auszugleichen und gleichzeitig humanitäre Unterstützung zu leisten.



Besiegelung der Partnerschaft (von links) Klimaschutzreferent Andreas Herschmann, Bürgermeister Thomas Herker, Joachim Wiesmüller und Reinhard Hallermayer von den Ofenmachern

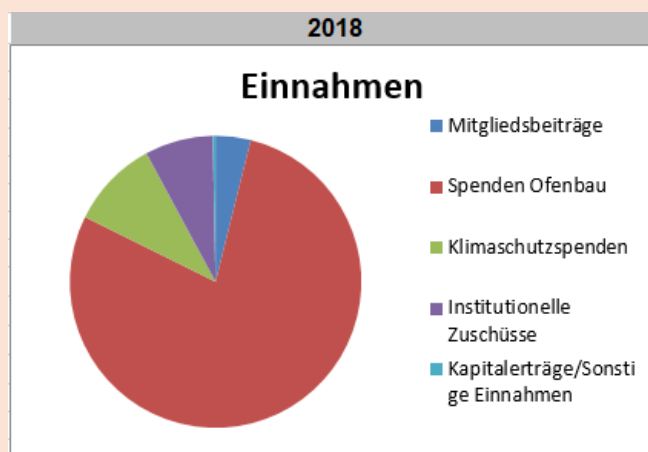
Die Ofenmacher freuen sich über die erste verbindliche Partnerschaft zwischen dem Verein und einer Kommune. Die Partnerschaft beweist die Zugkraft und Bedeutung des Klimaschutzprojektes der Ofenmacher.

Reinhard Hallermayer

Einnahmen

Einnahmen in den Jahren 2017 und 2018

Einnahmen	2017	2018
Mitgliedsbeiträge	5.545 €	6.145 €
Spenden Ofenbau	149.280 €	124.239 €
Klimaschutzspenden	15.958 €	15.536 €
Institutionelle Zuschüsse	31.400 €	12.000 €
Sonstige Einnahmen (Kapitalerträge u.a.)	95 €	483 €
Gesamterträge	202.278 €	158.403 €



Herkunft der Spenden nach Personengruppen



Die tragende finanzielle Säule unserer Arbeit sind die Spenden und Mitgliedsbeiträge von Privatpersonen. Aber auch Vereine, Kirchengemeinden und Unternehmen steuern ordentlich etwas zum Ofenbau bei. Unter institutionellen Zuschüssen sind Zuwendungen von staatlichen Stellen und Stiftungen zu verstehen. Durch zwei außergewöhnlich große Zuwendungen sind die erhaltenen Gelder 2017 deutlich höher als 2018.

Die Ofenmacher wurden erstmalig vom **Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung** (BMZ) durch Mittel der Entwicklungshilfe gefördert. Nach gründlicher Vorarbeit wurde der Projektantrag für den Ofenbau in Pyuthan Anfang 2017 genehmigt. Das BMZ hat das Vorhaben mit einem Zuschuss über 26.400 € gefördert.

In beiden Jahren 2017 und 2018 erhielten die Ofenmacher einen Zuschuss von jeweils 5.000 € vom **Hand in Hand-Fonds**. Die gemeinschaftliche Initiative der Deutschen Umwelthilfe und Rapunzel Naturkost vergibt Fördergelder an geeignete Projekte, die Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Der Fonds wird vor allem von Rapunzel, einem Pionier in Sachen hochwertiger Bio-Produkte, mit finanziellen Mitteln ausgestattet.

Die nachgewiesenen CO₂-Einsparungen werden vom Gold Standard als **VER-Zertifikate** angerechnet. Die Ofenmacher bieten diese verbrieften Zertifikate aus dem Klimaschutzprojekt in Nepal zur Klimakompensation an. Gegen eine Spende von 15 € wird ein VER-Zertifikat über eine Tonne CO₂ stillgelegt. Das bedeutet, dass diese Menge CO₂ dem globalen Kreislauf entzogen wurde. Der Spender kann sich dies als Klimaschutzmaßnahme anrechnen lassen. Der entsprechende verursachte CO₂-Ausstoß wird dadurch kompensiert. Auf diese Weise kann beispielsweise ein Urlaubsflug klimaneutral gestellt werden.

Durch unsere SpenderInnen konnten wir 2017 VER-Zertifikate über 859 Tonnen CO₂ und 2018 über 1.014 Tonnen CO₂ stilllegen. Vor allem Kunden von Wikinger Reisen haben von dem Angebot der Klimakompensation Gebrauch gemacht.

1 Tonne CO₂ kompensieren = 15 Euro Spende

Herzlichen Dank

Der Verein „Die Ofenmacher e. V.“ bedankt sich sehr herzlich bei allen Mitgliedern, den Spenderinnen und Spendern und freut sich auf eine weitere Zusammenarbeit und Unterstützung.

**Herzlichen Dank im Namen von
125.000 Menschen, denen Sie zu einem
sicheren und gesunden Heim ver-
holfen haben!**

Ausgaben

Ausgaben in den Jahren 2017 und 2018

Ausgaben	2017	2018
Projektförderung, Projektbegleitung	142.646 €	185.848 €
Verwaltung, Werbung, Öffentlichkeitsarbeit	5.648 €	4.958 €
Gesamtausgaben	148.294 €	190.806 €



Verteilung auf Projekte und Länder

Die Projektausgaben für Nepal machen den Löwenanteil der Projektförderung aus. Der bewährte lokale Partner Swastha Chulo Nepal und viele ausgebildete OfenbauerInnen ermöglichen die Verteilung von sehr vielen Lehmöfen in diesem Gebiet.



Die Förderung der Ofenbauprojekte steht im Zentrum der Aktivitäten des Vereins. Sie steht mit über 95 Prozent der Ausgaben absolut an erster Stelle. Alle anderen Kosten sind vergleichsweise gering.

Das **BMZ-Projekt** im Jahr 2017 bedeutete für den Verein und für Swastha Chulo Nepal eine besondere organisatorische Herausforderung. Entsprechend den Förderrichtlinien mussten alle Aufwendungen und Einnahmen direkt diesem Projekt zugeordnet werden. Das bedeutete für die Buchhaltung eine enorme Umstellung. Leider konnten in der Projektlaufzeit vom 01.04.2017 bis 31.12.2017 auf Grund der Umstände in Nepal (Wahlen, heftiger Monsun) die bewilligten Mittel nicht vollständig ausgeschöpft werden. Der Nachweis über die ordnungsgemäße Verwendung der Zuschüsse erforderte erheblichen Aufwand. Um die BMZ-Statuten zu erfüllen, musste außerdem ein anerkannter Buchprüfer in Nepal hinzugezogen werden.

Der außerordentlich hohe Anteil der Projektförderung in den Ländern konnte nur durch den großen Einsatz der aktiven Vereinsmitglieder erreicht werden. In Deutschland wie auch in den Projektgebieten wurden zahlreiche Stunden auf rein ehrenamtlicher Basis geleistet:

2017 waren das insgesamt etwa 5.000 Ehrenamtsstunden und 2018 ebenfalls eine vergleichbar große Anzahl. Neben dem zeitlichen Arbeitsaufwand haben die aktiven Mitglieder 2017 auf die Erstattung von Reisekosten oder Ähnlichem von 3.747 € und 2018 auf 5.458 € verzichtet und diese als Aufwandsspenden in den Verein eingebracht.

Allen aktiven Vereinsmitgliedern daher an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön. Ohne dieses außerordentliche Engagement wäre ein derartiger Erfolg der Vereinsarbeit nicht möglich!

Ab 2018 musste aufgrund gestiegener Kosten der pauschale Preis für die Herstellung und Verteilung eines Ofens in Nepal auf 12 Euro pro Ofen erhöht werden. In Afrika ist der Preis aufgrund der aufwändigeren Bauart und der geringeren Stückzahl derzeit höher.

Ein Ofen kostet 12 Euro!

Die Ofenmacher e. V.

***Household Air Pollution** is perhaps the most overlooked, widespread health risk of our time. The global community has not treated this problem with an urgency commensurate with its impact!*

***Raumluftverschmutzung in Wohnhäusern** ist vielleicht das am meisten übersehene, weit verbreitete Gesundheitsrisiko unserer Zeit.
Die Weltgemeinschaft hat dieses Problem nicht mit einer Dringlichkeit behandelt, die ihren Auswirkungen angemessen wäre!*

(Aus: "Burning Opportunity: Clean Household Energy for Health, Sustainable Development, and Wellbeing of Women and Children", WHO 2016)

Gemeinnütziger Verein „Die Ofenmacher e. V.“

1. Vorsitzender: Dr. Frank Dengler
2. Vorsitzender: Matthias Warmedinger
Schatzmeister: Burkhard Dönitz (bis Juli 2018)
Robert Pfeffer (seit August 2018)
Beisitzer: Theo Melcher
Beisitzer: Dr. Maxim Messerer

Die Ofenmacher bedanken sich herzlich bei Burkhard Dönitz für seine langjährige, zuverlässige Arbeit als Schatzmeister und als Hüter der Finanzen.

Der Verein „Die Ofenmacher e. V.“, München, ist durch Bescheid des Finanzamtes München vom 30.10.2018 als ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne von §§ 51 ff. AO dienend anerkannt.

Neues Spendenkonto:
Die Ofenmacher e. V.,
IBAN: DE88 8306 5408 0004 0117 40
BIC: GENODEF1SLR, Deutsche Skatbank

Bei Klimakompensation bitte das Kennwort:
Klimaschutz oder die Anzahl der Tonnen CO₂ angeben

